

# Aktivtagung der Hochschulparteiorganisation — Diskussion

## Hochschulreform — Beitrag zum 20. Jahrestag der DDR

Aus dem Schlußwort des Sekretärs der SED-Bezirksleitung, Genossen Rolf Wendrock

Der Sekretär der SED-Bezirksleitung, Genosse Rolf Wendrock, ging im Schlußwort der Parteiführung noch einmal ausführlich auf einige wesentliche Probleme der Hochschulreform ein.

„Ihre Aufgaben“, so betonte er, „können nur gelöst werden, wenn sie, entsprechend der Aufgabenstellung des VII. Parteitages, als Teil der gesellschaftlichen Systeme verstanden und verwirklicht werden. Es geht nicht darum, irgend etwas zu verbessern, sondern um grundlegende Veränderungen, die den ständig wachsenden Bedürfnissen unserer sozialistischen Gesellschaft gerecht werden. In deren Mittelpunkt der Mensch und seine Entwicklung zur allseitig gebildeten sozialistischen Persönlichkeit steht. Das erfordert, bei allen Hochschulangehörigen das Systemdenken zu entwickeln und zu erwecken, das sie entsprechend handeln. Das erfordert vor allem immer zwingender, die systematische Studium des Mar-

xismus-Leninismus als den Schlüssel für die erfolgreiche Lösung aller unserer Aufgaben zu betrachten.“

Auf Fragen der Prognose eingehend, hob Genosse Rolf Wendrock hervor, daß die von der Hochschule in letzter Zeit mit VVB und Betrieben abgeschlossenen Verträge große Bedeutung für die weitere Entwicklung der Hochschulen haben. In der DDR sind die Hochschulen in der Durchsetzung der sozialistischen Hochschulreform.

Unter Führung der Parteiorganisation gilt es in allen Bereichen der TH Karl-Marx-Stadt, eine breite, fruchtbringende Diskussion zu entfalten. Daran sollen sich vor allem die Studenten beteiligen und zu den vorgeschlagenen Konzeptionen Stellung nehmen. Die fruchtbarsten Ergebnisse dieser breiten demokratischen Beratung werden ein wesentlicher Beitrag der Hochschule zur Vorbereitung des 20. Jahrestages der Gründung der DDR sein. Willen wir im Jahr alle, gemeinsam anstrengen, damit wir zum 20. Geburtstag unserer sozialistischen Vaterlands sagen können: Wir haben die wichtigsten Probleme der Hochschulreform gelöst.“

unterstützt dabei u. a. die Notwendigkeit, den Inhalt der Ausbildungsrichtungen mehr zu präzisieren und der Anwendung der effektivsten Studienmethoden noch größere Beachtung zu schenken.

Zum Schluß seiner Ausführungen erklärte er: „Unsere sozialistische Hochschulreform dient der allseitigen Stärkung der DDR und damit der weiteren Festigung der Position des Sozialismus in der Welt. Die Arbeiterklasse und ihre marxistisch-leninistische Partei tragen dabei eine besonders hohe Verantwortung. Sie sind die führende Kraft im Kampf um die Vervollständigung des Sozialismus in der DDR und somit auch bei der Durchsetzung der sozialistischen Hochschulreform.“

Unter Führung der Parteiorganisation gilt es in allen Bereichen der TH Karl-Marx-Stadt, eine breite, fruchtbringende Diskussion zu entfalten. Daran sollen sich vor allem die Studenten beteiligen und zu den vorgeschlagenen Konzeptionen Stellung nehmen. Die fruchtbarsten Ergebnisse dieser breiten demokratischen Beratung werden ein wesentlicher Beitrag der Hochschule zur Vorbereitung des 20. Jahrestages der Gründung der DDR sein. Willen wir im Jahr alle, gemeinsam anstrengen, damit wir zum 20. Geburtstag unserer sozialistischen Vaterlands sagen können: Wir haben die wichtigsten Probleme der Hochschulreform gelöst.“

## Vorwärts auf dem Weg zur sozialistischen Hochschule / Aus dem Referat

(Fortsetzung von Seite 1)

Verbindung der Hochschule mit der Industrie. Unter Weiterentwicklung der bereits bestehenden Beziehungen zu den für unsere TH profitorientierten Industriezweigen und unter Beachtung der Erweiterung und Konzentration dieser Beziehungen geht es grundsätzlich darum, daß die Industrie entscheidenden Einfluß auf die Hochschule nimmt und die Hochschule den Bedürfnissen der Praxis umfassend Rechnung trägt. Es geht also um die Verwirklichung der Interessen und Aufgaben von Industrie und Hochschule, um eine echte Teilung der Verantwortung für die Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus entscheidenden Faktoren.

Eine zweite Hauptaufgabe besteht in der konsequenten Durchsetzung sozialistischer Leitungsprinzipien. Dabei gilt es, die Leitungsfunktionen der Industrie sinnvoll auf die Bedingungen der Hochschule anzuwenden. Das bedeutet, eine solche Struktur zu schaffen, auf deren Grundlage der demokratische Zentralismus als der Grundprinzip der sozialistischen Leitungstätigkeit zur vollen Entfaltung kommt. Unsere ganze Aufmerksamkeit muß daher der Bildung und Entwicklung der Sektionen gelten. Die Sektion ist die grundlegende Struktureinheit, in der

die Realisierung aller Hauptaufgaben in bester sozialistischer Gemeinschaft erfolgt.

Ebenso aber muß neben ihrer praktischen Anwendung im Hochschulbereich auch dafür gesorgt werden, daß die moderne Organisations- und Leitungswissenschaft schnellstens zum festen Bestandteil der Ausbildung aller Studenten wird.

Als dritte Hauptaufgabe ist der Ausbau der Hochschullehrkräfte nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und den Erfordernissen der Praxis zu gestalten. Das heißt vor allem, unsere Studenten im Sinne des vom VII. Parteitag skizzierten Leitbildes des sozialistischen Wissenschaftlers und Ingenieurs auszubilden und zu erziehen, damit sie mit hohem sozialistischem Bewußtsein und größtmöglicher Disziplin in ihrer späteren Tätigkeit in der Praxis wirksam werden. Das setzt voraus, daß sie sich neben einem breiten Grundlagenwissen zur Masterung ihres Fachgebietes tiefgründige Kenntnisse des Marxismus-Leninismus aneignen und sie schon während ihres Studiums bei der aktiven Mitgestaltung unserer sozialistischen Gesellschaft und in der Klassenauseinandersetzung mit dem westlichen Imperialismus anwenden.

Um diesen Anforderungen an die Ausbildung und Erziehung zu ent-

sprechen, muß der Marxismus-Leninismus unsere gesamte Arbeit auf allen Gebieten durchdringen, muß er das feste ideologische Fundament des aktiven, schöpferischen Wirkens aller Hochschulangehörigen bilden.

Anknüpfend an die bei der Vorbereitung der Hochschullehrkräfte auch an unserer TH auf Teilgebieten erzielten Erfolge, die aber angesichts der wachsenden Anforderungen und Bedürfnisse unserer sozialistischen Volkswirtschaft und Gesellschaft noch nicht ausreichen, gilt es, die weiteren notwendigen Veränderungen jetzt komplex und zügig durchzuführen.

Die Parteiorganisation trägt dabei eine hohe Verantwortung. Ihre Aktivität, Initiative und ihr verbindliches Wirken sind von entscheidender Bedeutung.

Im Referat wurde dazu besonders betont, daß die effektive Erziehung der Hochschullehrkräfte nur im Maße erreicht werden kann, wie es gelingt, die sozialistische Umgestaltung der TH vor allem als einen ideologischen Prozeß zu begründen und durchzuführen. Deshalb sind überzeugende Beratung, Überwindung von Unklarheiten und falschen Auffassungen, die Schaffung einer Atmosphäre hoher Verantwortlichkeit, aber auch der Unabdingbarkeit gewisser Hermitasien und Mühseligkeiten die notwendigen Bedingungen für die wesentliche Entfaltung einer breiten, aktiven Mitarbeit aller Hochschulangehörigen, insbesondere unserer Studenten. Je besser unsere Parteiorganisationen es verstehen, die Hochschulreform als einen ideologischen Prozeß zu leiten und ihre Aktivität und Initiative auf alle Hochschulangehörigen zu übertragen, um so erfolgreicher werden die jetzt vor uns stehenden großen und komplizierten Aufgaben gelöst werden.

Die Hochschulreform ist ein ideologischer Prozeß zu leiten und ihre Aktivität und Initiative auf alle Hochschulangehörigen zu übertragen, um so erfolgreicher werden die jetzt vor uns stehenden großen und komplizierten Aufgaben gelöst werden.

## Das Gemeinsame in den Vordergrund stellen

In der Beratung der Hochschulparteiorganisation vom 16. Mai berichtete Genosse Prof. Dr. Leiert, 1. Sekretär der Leitung der FPO III, über die Arbeit der Parteiorganisation bei der Bildung und Entwicklung der Sektionen Fertigungstechnik und -organisation und Vorkursarbeit.

Die Arbeit unserer Parteiorganisation für die Herausbildung und die Tätigkeit der Sektionen war vor allem darauf gerichtet, das Wesen und die Bedeutung der sozialistischen Hochschulreform zu klären. Es galt, volle Klarheit darüber zu schaffen, daß die Hochschulreform Teil der gesellschaftlichen Systeme des Sozialismus, besonders seines Kernstücks, des ökonomischen Systems ist. Das bedeutet, daß auch die Bildung und Entwicklung der Sektionen als Teilaufgabe dieses entscheidenden Vorhabens zu betrachten ist, durch deren Lösung wir beitragen, unsere sozialistische Republik zu stärken und noch günstigeren Bedingungen für den Kampf gegen den Imperialismus zu schaffen.

In den Beschlüssen unserer Partei wird gefordert, zur Durchsetzung des ökonomischen Systems des Sozialismus die Planung und Leitung der Volkswirtschaft auf die Durchführung einer prognostisch begründeten, hocheffektiven Strukturpolitik und auf die Sicherung der ökonomischen Ziele zur planmäßigen, proportionalen Entwicklung der Volkswirtschaft zu konzentrieren.

Diese Aufgabenstellung wurde bei uns in den Mitgliederversammlungen in den Mittelpunkt gerückt, weil damit die vorrangige Durchsetzung der perspektivisch gezielten volkswirtschaftlichen Strukturpolitik und damit auch der Ausgangspunkt und die Grundlage für die Arbeit in unseren Sektionen gegeben ist.

Unsere Aufgabe muß es sein, den notwendigen Prozeß der Herausbildung der effektiven Strukturen der Volkswirtschaft zu unterstützen: In der Lehre durch die Bereitstellung der erforderlichen Anzahl hochqualifizierter Kader, in der Weiterbildung durch Vermittlung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse an die in der Industrie bereits tätigen Fachleute und in der Forschung durch verantwortungsbewusste Mitwirkung an der Schaffung des erforderlichen wissenschaftlich-technischen Vorlaufs.

Das alles heißt: Die volkswirtschaftliche Zielsetzung für unsere Republik bestimmt in umfassender Weise auch die Profilierung im Hochschulwesen, bestimmt das Profil auch unserer Hochschule, und unsere sozialistische Hochschulreform ist eben darauf gerichtet. Ausgehend von der Prognose der Industriezweige, für die wir vornehmlich Kader auszubilden müssen die Ziele und Inhalte von Lehre und Forschung konzipiert werden. Damit wird es auch möglich, die Absolventen zielgerichtet für die Anforderungen des Prognosezeitraumes auszubilden. Als praktische Konsequenz daraus gehen wir jetzt in unsere Sektion daran, Gruppen von Mitarbeitern zu bilden, die den Inhalt der vorliegenden Vorlesungen für die Fach- und Spezial-

ausbildung überarbeiten. Wir überprüfen dabei, welche Gebiete sich überschneiden, was aus der Vergangenheit übernommen werden kann, ob den modernsten Erkenntnissen genügend Rechnung getragen wird und werden entsprechende Veränderungen vornehmen.

Aus unseren Erfahrungen heraus möchte ich als Schlußfolgerungen für die Bildung neuer Sektionen sagen, daß:

1. Klarheit über die notwendigen inhaltlichen Veränderungen der Arbeit geschaffen werden muß, die sich aus der Sektionsbildung ergeben;
2. Die Aufgabenstellung der Sektion in Lehre und Forschung von den prognostischen Einschätzungen der strukturbestimmenden Industriezweige, in denen die Mehrheit der Absolventen zum Einsatz kommt, und der Wissenschaftsentwicklung abzuleiten ist;
3. Die Aufgaben der Sektion mit den Industriezweigen oder fächerübergreifend besser als bisher abgestimmt werden müssen;
4. Vor Beginn der Arbeiten alle Mitarbeiter und Studenten mit den wesentlichen Zielen und Aufgaben umfassend vertraut gemacht werden und darüber der Meinungsstreit geführt wird;
5. Die Studenten von Anfang an als gleichberechtigte Partner an den Arbeiten mitwirken und den Schrittmacherkollektiven unter ihrer bestimmten Aufgaben übertragen werden.

Grundsätzlich sollte bei der Gründung der Sektionen beachtet werden, daß das Ziel der Aufgabenstellungen bestimmen, das Element und Gemeinsame im Vordergrund stehen muß und die inhaltlichen Fragen vor den Strukturfragen gelöst werden.

Genosse Prof. Dr.-Ing. Horst Weber, Sektion Fertigungstechnik und -organisation

## Studienzeitverkürzung entspricht Erfordernissen unserer Entwicklung

Wir müssen bei der Frage der Studienzeitverkürzung davon ausgehen, daß unser sozialistisches Hochschulwesen ein Bestandteil des sich entwickelnden sozialistischen Gesamtsystems ist. Diese Entwicklung vollzieht sich unter den Bedingungen der weitestgehenden Klassenauseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus, wobei für den Sieg des Sozialismus die Entfaltung aller seiner Potenzien zur schnelleren Steigerung der Arbeitsproduktivität ausschlaggebend ist.

Unter den Bedingungen der technisch-wissenschaftlichen Revolution bedeutet eine schnelle Erhöhung der Arbeitsproduktivität eine schnelle Entwicklung der Produktivkräfte und eine umfassende Rationalisierung und Automatisierung der Produktionsprozesse. Um diesen in unserer Republik begonnenen Prozeß erfolgreich und schnell weiterzuführen und die gesteckten Ziele zu erreichen, müssen wir den Bestand an Fach- und Hochschulkräften wesentlich erweitern.

Nach grober Schätzung ergibt sich, daß die Erhöhung der Arbeitsproduktivität in der Produktion annähernd proportional mit der Zahl der zur Verfügung gestellten Absolventen verläuft. Das bedeutet, wenn wir ungefähr einen Zeitraum von 20 Jahren nehmen, daß wir die Zahl unserer Absolventen um das Drei- bis Vierfache erhöhen müssen.

Wie können wir das erreichen?

1. Es liegt schon durch die Notwendigkeit der schnellen Entwicklung der Produktivkräfte ein echter Zwang zur Studienzeitverkürzung vor. Weiter spielt bei der schnellen Steigerung der Arbeitsproduktivität die Ökonomie der Zeit eine entscheidende Rolle. Wir haben, und das ist auch in den neuen Studienplänen konzipiert, noch immer ein überstimmtes Studium, das in den letzten Semestern durch eine Spinnerei von Nebenarbeiten gekennzeichnet ist. Betrachten wir die Spezialisierung früher, dann finden wir, daß das Wissen, das wir hierbei vermittelt ist, etwa in 5 Jahren bereits veraltet ist. Das heißt, der Absolvent muß sich innerhalb dieses Zeitraumes bereits neues Wissen erwerben.

2. Annähernd nur ein Drittel unserer Absolventen arbeiten nach fünfjähriger Tätigkeit noch auf dem Spezialgebiet, für das sie ausgebildet wurden sind. Wir müssen uns deshalb fragen, ob es ökonomisch ist, Geld, Zeit, Studienplätze, Internatplätze für diese Ausbildung in den letzten Semestern noch weiter zu opfern. Ist es nicht viel besser, uns Gedanken darüber zu machen, wie wir die Gesamteffektivität des Studiums wesentlich erhöhen können, indem wir andere Ausbildungsformen suchen?

Vorschläge dazu sind in der letzten Zeit genügend gemacht worden. Die Förderung der Industrie ist, solche Kader auszubilden, die sich später spezialisieren.

Man muß die ganze Frage der Studienzeitverkürzung also auch im Zusammenhang mit der Weiterbildung sehen. Wenn wir bedenken, daß alle unsere Absolventen, die vor fünf Jahren abgegangen sind, noch sehr wenig oder gar nichts zum Beispiel über Numerik, Datenverarbeitung und ähnliche moderne Gebiete gehört haben, dann wird uns dieses Problem recht besetzt.

Neben dieser allgemeinen Weiterbildung muß aber ein breites System der Weiterbildung zum Spezialisten sein, wie wir das zum Beispiel heute auf dem Gebiet der Schweißtechnik kennen, nämlich zum Fachingenieur, möglich sein. Denn nur nach einer gewissen Tätigkeit in der Praxis, und das bestätigen uns alle unsere Absolventen immer wieder, ist eine genügende Übereinstimmung zwischen den gesellschaftlichen und den persönlichen Interessen zu erreichen. Außerdem kann nach einer praktischen Tätigkeit die Spezialisierung auf einem bestimmten Gebiet viel effektiver und damit auch ökonomischer vorgenommen werden.

Ich möchte abschließend klar sagen: Es geht nicht darum, irgendwelche Spezialrichtungen abzubauen, sondern es geht darum, die Effektivität des Studiums zu erhöhen und die Ausbildung unserer Studenten wirklich als einen wichtigen integrierten Bestandteil des entwickelten sozialistischen Gesamtsystems anzusehen.

Genosse Lutz Mahler, FDI-Gruppensekretär

## Unser Ziel: Sozialistisches Studentenkollektiv

Jeder Student einer sozialistischen Hochschule muß sich Gedanken über sein Studium, seine grundlegenden und bestmögliche Ausbildung, die er erhalten soll, machen. Er soll sich auch sehr Gedanken über die FDI-Gruppe 6/73 das Studium nutzbringend für uns und unsere sozialistische Gesellschaft gestalten. Als Hauptaufgabe betrachten wir dabei den ständigen Kampf für die effektivste Ausbildung auf allen Gebieten, um später als hochqualifizierte Wissenschaftler und bewußte Mitarbeiter unserer sozialistischen Gesellschaft die Hochschule verlassen zu können. Wir stellen uns deshalb das Ziel, den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ zu erringen. Unser Programm zur Erreichung dieses Zieles enthält gleichzeitig einen Vortrag über die Zusammenarbeit der Seminargruppe mit unserem Institut.

So steht es in der Einleitung des Programms der FDI-Gruppe 6/73. Genosse Lutz Mahler ist FDI-Sekretär dieser Gruppe. Vor dem Kollektiv legte er seine Gedanken dar, wie

die Mitglieder seiner Gruppe tatkräftig an der großen Aufgabe, der raschen Durchsetzung der sozialistischen Hochschulreform, mitwirken wollen.

Er sagte: „Schon seit einiger Zeit werden in unserer Gruppe Aussprachen und Diskussionen über die Probleme der Hochschulreform geführt. Es blieb dabei nicht bei allgemeinen Redereien. Die Freunde machten sich Gedanken, wie sie als Studenten ihren Beitrag zur Verwirklichung dieses bedeutenden Vorhabens leisten können.“

Ausgehend von der Erkenntnis, daß das Ziel der Hochschulreform nur durch die sozialistische Gemeinschaftsarbeit von Hochschullehrern und Studenten erreicht werden kann, haben wir gemeinsam mit Vertretern des Instituts für Informationsverarbeitung über die Lösung der künftigen Aufgaben beraten.

Im Ergebnis dieses fruchtbaren Meinungsaustausches erarbeiteten

wir unser konkretes Programm. Daran waren alle Gruppenmitglieder aktiv beteiligt.“

Genosse Lutz Mahler erläuterte dann einige Punkte aus dem neuen Gruppenprogramm, das noch, wie er sagte, verteidigt werden muß.

„Die wichtigste Zielsetzung in unserem Programm“, so betonte der FDI-Gruppensekretär, „besteht darin, daß sich alle Studenten zu hochqualifizierten und allseitig gebildeten Persönlichkeiten unserer sozialistischen Gesellschaft entwickeln. Es entspricht somit einer wesentlichen Forderung der sozialistischen Hochschulreform, nämlich Wissenschaftler und Ingenieure auszubilden, die fähig sind, ihre wissenschaftlichen Kenntnisse und fachlichen Fähigkeiten unter Anwendung der Lehren des Marxismus-Leninismus bewußt und schöpferisch für die Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus einzusetzen.“

## Erste Erfahrungen mit Komplexpraktika

Zur Erhöhung der Effektivität des Ingenieurstudiums wurden im Herbst 1963 neben den üblichen Einzelpraktika zwei Komplexpraktika in den beiden Textilmaschinenbau- und VEB Spinnereimaschinenbau durchgeführt. Das Charakteristische dieser Komplexpraktika war, daß Studenten mehrerer Fachrichtungen eines Themenkomplexes gemeinsam bearbeiteten, wobei jedoch jedem eine eigene Aufgabe aus diesem Komplex übertragen wurde.

Im VEB Strickmaschinenbau arbeiteten an einem Themenkomplex Studenten der Fach- bzw. Studienrichtungen Textilmaschinenkonstruktion, Längsmaschinenbau, Werkzeugmaschinenbau, Technologie, Angewandte Mechanik, Schmierungstechnik. Im VEB Spinnereimaschinenbau waren es Studenten der Fach- bzw. Studienrichtungen Textilmaschinenkonstruktion, Textilmaschinenbetrieb, Plastotechnologie.

Nach Abschluß des Praktikums wurde der komplexe Einsatz von allen Studenten und auch von den Betrieben grundsätzlich positiv eingeschätzt. Der Vorteil wurde besonders bei den konstruktiven Fachrichtungen deutlich.

Im speziellen Fall haben die Textilmaschinenkonstruktoren die im Rahmen ihrer Arbeit auftretenden Fragen der Werkstoffwahl, der Schmierung, des Verschleißes, der

Getriebeberechnung und bei der Durchführung spezifischer Versuche durch Korrespondenz mit Studenten der zuständigen Spezialrichtung viel effektiver klären können. Ebenso erzielten sie für den Schmierungstechniker die Anwesenheit der Längsmaschinenbau- und Studenten der Angewandten Mechanik als besonders vorteilhaft.

Dagegen vertreten die Studenten der Fachrichtungen Technologie, Längsmaschinenbau und Werkstoffkunde die Meinung, daß eine eigenständige Arbeit am erfolgreichsten verlaufen wäre. Trotzdem beurteilten auch sie den eingesetzten Weg als grundsätzlich richtig, da durch den kollektiven Einsatz ein gegenseitiger Ansporn geschaffen wird.

Die Diskussion um die Aufgabenstellung ergab, daß auch in Zukunft der Aufgabenkomplex so weit gesteckt werden muß, daß ein gutes organisches Zusammenwirken aller an der Lösung Beteiligten gewährleistet ist.

Aus den Erfahrungen dieser ersten Komplexpraktika kann zunächst festgestellt werden:

1. Das Komplexpraktikum hat sich auf die Ausbildung und Erziehung positiv ausgewirkt, da die Studenten gemeinschaftlich an einem Komplex von volkswirtschaftlicher Bedeutung arbeiteten, dabei ihre Grundlagenkenntnisse anwenden konnten und verantwortliche Ent-

scheidungen im Rahmen der gestellten Aufgabe treffen mußten. Verantwortungsgefühl und Entscheidungsfähigkeit wurden entwickelt.

2. Der Aufgabenkomplex ist künftig so festzulegen, daß alle Teilnehmer die Möglichkeit zur vollen Entfaltung ihres schöpferischen Potentials haben. Für die Lösung der Aufgabe sind günstige betriebliche Bedingungen zu schaffen. Mit den Verantwortlichen der einzelnen Fachrichtungen sind die Einzelaufgabenstellungen im Bereich zu überprüfen. Es erweist sich vorteilhaft, die Aufgaben ein halbes Jahr vorher bekanntzugeben, um den Studenten das Einarbeiten zu ermöglichen.

Dipl.-Ing. Barth, Wiss. Mitarbeiter

## 60 Jahre Mitglied der Gewerkschaft

Kürzlich wurde unser Genosse Wilhelm Dietrich, Meister im Versuchslabor der Sektion Fertigungstechnik und -organisation, für seine 60jährige treue und verdienstvolle Mitgliedschaft in der Gewerkschaft mit der Ehrennadel des FDGB ausgezeichnet. Die Hochschulgewerkschaftzeitung übermittelte ihm aus diesem Anlaß herzliche Glückwünsche. In einem Schreiben dankte ihm die HGL für seine langjährige aktive gewerkschaftspolitische Arbeit. Genosse Dietrich trat 1956 dem Metallarbeiterverband bei, war später als Betriebsratsvorsitzender tätig und setzte nach 1945 als Mitglied der SED seine ganze Kraft für die Verwirklichung der Ziele der Partei der Arbeiterklasse und der Gewerkschaftsbewegung ein.